Nr. 212. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 7. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Trinkspruch des Kaisers

bei der gestrigen für Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags veranstalteten Abendtafel hatte folgenden Wortlaut:

Es ist Mir ein tief empfundenes Bedürfniß, ehe Sie scheiden, Ihnen nächst dem Danke des Kaisers, den Ich Ihnen heute abgestattet habe, auch den Dank des Sohnes und vor allen Dingen Meiner kaiserlichen verwittweten Mutter auszusprechen für den schönen Entschluß, für die Gabe, die Sie Uns entgegengebracht haben, für das Denkmal Meines hochseligen Herrn Vaters. Sie haben Uns dadurch in die Lage gesetzt, Mir die Aufgabe zu erleichtern, Sohnespflichten zu erfüllen, und Meiner Mutter die Freude zu bereiten, ihr Kunstverständniß in der Ausführung dieses schönen Werkes zu bethätigen.

Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn Sie nun heimgehen, ein jeglicher zu seinem Herde und zu Ihrer verschiedenen Hantirung, die Herren alle dessen gewiß sein werden, daß Meine Räthe und Ich redlich bemüht sind, auf den Bahnen weiterzuwandeln, die uns der große Kaiser vorgeschrieben hat, dessen hehres Antlitz nunmehr seit Kurzem zu diesem Saale hineinblickt.

Ich kann Ihnen auf Ihre Heimreise nur den einen Wunsch und die eine Bitte mitgeben, aus eigener Erfahrung gegründet, daß, sowie dieser große Kaiser seine ganze Stärke und seine ganze Kraft empfand aus seinem Verhältniß, seiner Verantwortlichkeit zu seinem Gott, desgleichen ein jeder unter Ihnen, er mag sein, wer er will, hoch oder niedrig, von welcher Konfession auch immer, sich klar sein muß, daß bei dem, was Ihnen bevorsteht, bei der Arbeit, die Sie in diesem Jahr zu thun gedenken, ein jeder von Ihnen seine Aufgabe so auffasse, daß, wenn er dereinst zum himmlischen Appell berufen wird, er mit gutem Gewissen vor seinen Gott und seinen alten Kaiser treten kann. Und wenn er gefragt wird, ob er aus ganzem Herzen für des Reiches Wohl mitgearbeitet habe, er auf seine Brust schlagen und offen sagen darf: Ja!

Aus derselben Quelle, aus der Mein Herr Großvater zu Seinem Thun und Schaffen, Mein Herr Vater zu Seinem Siegen und Leiden die Kraft schöpfte, schöpfe auch Ich sie, und Ich gedenke Meinen Weg weiter zu wandeln und das Ziel, das Ich Mir gesetzt habe, weiter zu erreichen, in der Ueberzeugung, die Ich auch Ihnen Allen nur ans Herz legen kann, die für uns, für einen jeden Menschen die maßgebende sein muß: Eine feste Burg ist unser Gott! In hoc signo vinces.

Und nun wollen Wir Alle dem, was unser Herz bewegt, Ausdruck geben, indem wir rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, unser herrliches deutsches Volk, das Gott erhalten und schützen möge, hoch! — hoch! — hoch!

Nach diesem Trinkspruch intonirte die Musik „Deutschland, Deutschland über Alles".

Weiter wird über den Abend berichtet: Bei dem um 8½ Uhr beginnenden großen Cercle stellten der Oberstkämmerer Fürst Hohenlohe, Herzog zu Ujest und die Staatssekretäre Graf Posadowsky und v. Tirpitz die vom Kaiser zum Cercle befohlenen Herren vor. Nachdem der Kaiser zuerst einige Worte mit seinem General-Adjutanten, General der Infanterie v. Hahnke, gewechselt hatte, drückte der Präsident des Reichstages Herr v. Buol dem Monarchen seinen Dank für den ihm verliehenen Rothen Adler-Orden mit dem Stern aus. Nun kam das große Ereigniß des Abends. Der Monarch wendete sich an den Grafen Herbert v. Bismarck, um mit dem Sohne des Alt-Reichskanzlers eine gute Viertelstunde lang in angeregtestem Gespräche zu verweilen. Man konnte dem strahlenden Gesicht des Grafen Herbert anmerken, wie glücklich ihn die außerordentliche Huld des Kaisers machte. Es ist begreiflich, daß diese Episode — welche um so mehr auffiel, als die Zeit des Cercles in Folge der auf 10 Uhr 5 Minuten festgesetzten Abreise des Kaisers nach Urville knapp bemessen war — lebhaft kommentirt wurde. Dann sprach der Kaiser mit den Reichstagsabgeordneten Lieber, Kardorff und Frese. Hierauf beehrte er den Vorsitzenden der konservativen Partei, Landesdirektor Freiherrn v. Manteuffel, mit einer Ansprache, ferner den Zentrums-Abgeordneten Harl, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn v. Kröcher, und auch den beiden Vize-Präsidenten des Reichstages Schmidt und Spahn wurde die Auszeichnung zu Theil, vorgestellt zu werden. Hierauf wandte sich der Kaiser an Herrn v. Bülow, Herrn v. Podbielski sowie an Herrn v. Bennigsen. Viel bemerkt wurde auch die Thatsache, daß der Monarch mit Ausnahme des Vizepräsidenten Schmidt kein einziges Mitglied der freisinnigen Fraktion des Reichstages ins Gespräch zog, obgleich z. B. die Herren Langerhans und Munckel wiederholt so standen, daß sie dem Blicke des Kaisers nicht entgehen konnten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie eine Drahtung des „N.-Y. Journ." aus Key-West meldet, wurde der Dampfer der „Compagnie Générale Transatlantique" „Lafayette", auf der Fahrt von Havre nach Havanna begriffen, von den Amerikanern genommen, als er mit Kriegskontrebande an Bord in den Hafen von Havanna einzulaufen versuchte. Der Dampfer hatte St. Nazaire am 21. April mit Passagieren und voller Ladung verlassen, am 22. April Santander und am 24. Coruma angelaufen; er wurde gestern kurz vor Sonnenuntergang in Sicht von Havanna von dem amerikanischen Kriegsschiff „Annapolis", nachdem dieses Jagd auf ihn gemacht hatte, in dem Augenblicke genommen, als er direkt auf den Hafen zufuhr. Die „Lafayette" versuchte, nachdem sie von einem Offizier der „Annapolis" angerufen war, von Neuem, in den Hafen einzulaufen, wurde jedoch gezwungen, anzuhalten. Die Kriegsschiffe „Wilmington", „Newport" und „Morill" unterstützten die „Annapolis" bei der Aufbringung der „Lafayette". Die Thatsache, daß die „Lafayette" nach der Kriegserklärung einen spanischen Hafen verließ, erscheint dem „Bür. Reuter" zufolge als ein ausreichender Grund, um das Schiff festzuhalten bis zur Lösung der Frage der Kontrebande. Man vermuthet, daß die „Lafayette" Ersatzmannschaft für Havanna an Bord hatte.

Eine Drahtung aus Tampa vom Freitag meldet, die Vorhut des kubanischen Expeditionskorps werde heute eingeschifft; sie besteht aus 5000 Mann Truppen, denen vor Sonntag zwölf Fußregimenter, zehn Batterien und hinlängliche Reiterei folgen sollen. Nach einer Shanghaier „Dalziel"-Drahtung wird aus japanischer Quelle gemeldet, nach der Seeschlacht habe Dewey Cavite und die Corregidorinsel, deren Batterien nach schwachem Feuer zum Schweigen gebracht worden seien, angegriffen. Alsdann wäre Manila beschossen worden. Die Stadt habe bald an vielen Stellen in Flammen gestanden. Das sei größtentheils das Werk der Aufständischen gewesen. Die spanische Einwohnerschaft habe großen Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Wie aus Washington gemeldet wird, nahm der Senat den Gesetzentwurf an, wodurch der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt wird, den kubanischen Aufständischen Waffen und Munition und den nothleidenden Einwohnern Kubas Arzneimittel und Lebensmittel zu liefern. Die demokratischen Mitglieder des Finanzkomitees des Senates haben sich über ein Amendement zu dem Gesetzentwurf geeinigt, wonach mit Rücksicht auf den Krieg die Staatseinnahmen erhöht werden sollen. Nach dem Amendement soll eine Steuer von 1 v. H. auf die Einkünfte der Eisenbahn-, der Schlafwagen-, der Telegraphen- und Telephon-Gesellschaften gelegt werden. Wahrscheinlich wird von Seiten der demokratischen Mitglieder auch die Emission von 150 Millionen Dollars in Greenbacks empfohlen werden.

Wie „Bur. Reuter" aus Washington meldet, ist Präsident Mac Kinley durch die Gerüchte von einer Intervention Europas in dem spanisch-amerikanischen Kriege keineswegs beunruhigt. Man sei vielmehr überzeugt, daß in keiner europäischen Hauptstadt, vielleicht Wien ausgenommen, Neigung bestehe, den Fortgang des Krieges zu unterbrechen.

Wie der „Ag. Havas" gemeldet wird, empfing Portugal eine Note der Vereinigten Staaten, worin gegen die Absendung von 900 Kisten mit Munition und Lebensmitteln Einspruch erhoben wird, die von Lissabon am 23. April abgingen und für das spanische Geschwader in Kap Verde bestimmt waren.

Nach Madrider Nachrichten nehmen die Unruhen in Murcia ihren Fortgang. Die Ruhestörer versuchten, das Rathhaus und das Gerichtsgebäude in Brand zu stecken; sie befreiten die Gefangenen, durchschnitten die Telegraphenleitungen, verhinderten den Bahnverkehr und plünderten das Dynamitmagazin. Die Lage ist gefährlich.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Der Ministerrath beschloß, für den direkten Waarenverkehr mit den Antillen und Philippinen den Unterscheidungszoll auf fremde Flagge, ferner den Zollzuschlag auf Baumwolle, wenn sie aus europäischen Ländern kommt, aufzuheben, sowie die Ausfuhr von Weizen und anderen Zerealien zu verbieten.

Aus dem Reiche.

Die Abreise des Kaisers nach Urville erfolgte gestern Abend 10 Uhr 5 Min. vom Potsdamer Bahnhof aus. Im Gefolge befanden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Militärkabinets General von Hahnke, der Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, der Gesandte Graf Wolff-Metternich, der Kommandant des Hauptquartiers Generallieutenant von Plessen, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Pritzelwitz und Major Frhr. von Berg, der Oberstallmeister Graf Wedel, der Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg. Im Gefolge der Kaiserin werden sich befinden die Hofdame Frl. von Gersdorff, der Kammerherr und Zeremonienmeister von Platen und der Leibarzt Dr. Zunker. — **Prinzessin Heinrich von Preußen** ist mit den Prinzen Waldemar und Sigismund gestern Nachmittag von Darmstadt nach Windsor abgereist. — Heute Nachmittag statten Graf und Gräfin Waldersee einen **Abschiedsbesuch bei Bismarck** in Friedrichsruh ab und nehmen Abends am Diner im Schlosse theil. — In Zweibrücken verschied gestern Nachmittag in Folge Herzschlages der **Oberlandesgerichts-Präsident Reichsrath v. Fitting.** Der Verstorbene war ein bedeutender juristischer Schriftsteller. — In Dresden beging am 3. d. M. die altrenommirte Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik **Jordan u. Timaeus** das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Eine der Würde des Tages angepaßte Feier ließ das gute Einvernehmen zwischen den Chefs und dem Personal der Firma erkennen. — An der vor wenigen Tagen eröffneten **Leipziger Handels-Hochschule** sind bis jetzt 78 Studirende immatrikulirt und 11 Hörer eingeschrieben worden, doch gehen noch immer Anmeldungen ein. Man hatte bei Aufstellung des Planes auf nur 50 Besucher im ersten Semester gerechnet. — Die Regierung zu Bromberg hat folgende, vom 4. April datirte Verfügung betr. Umänderung der geistlichen **nebenamtlichen Schulinspektionen** in hauptamtliche erlassen: „Der Herr Minister beabsichtigt bereits im Laufe dieses Quartals an Stelle der bisher bestehenden nebenamtlichen Kreisschulinspektionen des diesseitigen Regierungsbezirks elf weitere hauptamtliche einzurichten. Es geschieht dies, wie wir im Auftrage des Herrn Ministers ausdrücklich hinzufügen, lediglich wegen organisatorischer Aenderung. Wir sind beauftragt, Ew. Hochwürden von der bevorstehenden Neuerung, in Folge deren auf Ihre fernere Mitwirkung auf dem Gebiete der Kreisschulaufsicht verzichtet werden muß, vorläufig in Kenntniß zu setzen." — Am 18. d. M. findet in Frankfurt a. M. eine Feier zu Ehren der noch lebenden **Frankfurter Parlamentarier von 1848** statt. Sie beginnt am Vormittag mit einem Besuch der historisch aus jener Zeit denkwürdigen Stätten. Am Abend wird im Zoologischen Garten eine festliche Zusammenkunft abgehalten werden, die durch einen Vortrag, gehalten von einem Heidelberger Geschichtsprofessor, über das erste deutsche Parlament eingeleitet wird. Bei dem darauf folgenden Kommers wird Oberbürgermeister Adickes die Begrüßungsrede halten. Ihm wird zunächst Wilh. Jordan im Namen der Gefeierten danken. Auf den nächsten Tag will Jordan die Jubilare zu sich einladen. — Der frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete, Landgerichtsrath Kulemann hatte an den braunschweigischen Landtag eine Beschwerde wegen **Verweigerung eines Urlaubs zu einer Wahlagitation** gerichtet. Die Justizkommission hat jetzt über diese Beschwerde Bericht erstattet und empfohlen, sie unberücksichtigt zu lassen. Die thatsächliche Voraussetzung für die Beschwerde fehle, nämlich, daß K. durch eine unberechtigte Verfügung des Justizministers in seinen Rechten als Staatsbürger gekränkt sei. Man könne dem Beamten und insbesondere dem Richter das Recht zusprechen, eine Ansicht auf politischem und sozialem Gebiete zu bethätigen, wie sie ihm beliebe. Allein damit sei noch keineswegs gesagt, daß der Staat die Verpflichtung habe, seinen Beamten Gelegenheit zu geben, sich zu Agitatoren auf politischem oder sozialem Gebiete auszubilden. Wer seine Zeit und Arbeitskraft dem Staate zur Verfügung stelle, der möge auch die damit verbundenen Beschränkungen seiner Freiheit auf sich nehmen, wem das nicht behage, dem werde nichts übrig bleiben, als einen anderen Beruf zu ergreifen, der ihm völlige Ungebundenheit gewähre. Die Versagung des Urlaubs könne nicht als ein derartiger öffentlicher Mißstand angesehen werden, daß der Landtag dagegen vorzugehen sich veranlaßt sehen müßte. — Diese Angelegenheit wird voraussichtlich nächste Woche im Plenum zur Verhandlung kommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Prinz Heinrich besichtigte gestern in Kiautschou die Maulesel-Feldartillerie. Er besucht das deutsche Grenzgebiet und reist am Dienstag nach Peking, später nach Wladiwostok und von da nach Japan.

Ueber die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiautschou berichtet der „Lokalanz." Folgendes: Prinz Heinrich traf hier zu einer Zeit ein, wo man seiner Ankunft noch gar nicht entgegensah. Um ½12 Uhr wurde plötzlich den Lagern telephonirt, das Geschwader sei in Sicht. Diese Meldung elektrisirte die gesamte Besatzung. Eine freudige Aufregung bemächtigte sich Aller; da der Prinz aber lediglich als Admiral herkommt, mußte jeder besondere Empfang unterbleiben. Die Kompagnien des Seebataillons und die Mannschaften der Artillerie eilten auf die höchsten Aussichtspunkte vor dem Artillerielager sowie auf die Chinesenschanze am Eingange des Hafens, um das Einlaufen des Geschwaders mit anzusehen. Um 12 Uhr rauschten die Kriegsschiffe majestätisch heran, voran die „Deutschland" unter der Admiralsflagge des Prinzen Heinrich, in der Kiellinie dahinter die schlanke „Gefion" und die „Kaiserin Augusta", die dem Prinzen nach Shanghai entgegengefahren war. Donnernde Hurrahs der Marinesoldaten empfingen die 500 Meter seewärts passirende „Deutschland". Um ½1 Uhr fuhr sie langsam in den Innenhafen ein, wo die „Arcona" und „Prinzeß Wilhelm" mit dem Admiral Diederichs an Bord ankerten, dessen Flagge alsbald von der „Deutschland" salutirt wurde. Das Admiralschiff antwortete sofort mit 13 Schüssen. Mächtig dröhnte der Salut aus den Monstregeschützen der „Prinzeß Wilhelm" über die spiegelglatte Wasserfläche. Das imposante Bild war vom prächtigsten Sonnenschein begünstigt und machte besonders auf die am Ufer in großen Schaaren herbeigeströmten Chinesen sichtbaren Eindruck. Vom nächstgelegenen Uferdorf aus wurden von den Kulis als Zeichen ihrer Freude knatternde Feuerkraker abgebrannt. Als dann im Innenhafen die Anker fielen, tönten laute Begrüßungshurrahs der Matrosen an ihre Kameraden zum Lande hinüber und fanden begeisterten Widerhall. Sofort begannen nun die eiligen Dampfpinassen den Verkehr zwischen den einzelnen Schiffen zu vermitteln. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich. Der Gouverneur Rosendahl und Baron von der Goltz fuhren zur „Deutschland", um sich beim Prinzen Heinrich zu melden. Die Chinesen schmückten die Straßen von Tsingtau alsbald mit Flaggen in ihrer rothen Glücksfarbe und mit deutschen Fahnen; auf dem Buddhatempel wurden gelbe Ehrenlaternen ausgesteckt; alle Forts hißten die stolze deutsche Kriegsflagge. Am Nachmittage kam Prinz Heinrich ans Land, besuchte zunächst das Höhenlager und dann das Artillerielager, den ganzen weiten Weg legte er zu Fuß zurück. Morgen gedenkt der Prinz das Frühstück beim Gouverneur Rosendahl einzunehmen.

— Unter dem spanisch-amerikanischen Krieg hat auch der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, der sich zur Zeit mit seiner Gemahlin, der Freifrau von Heldburg, in Italien befindet, zu leiden. Der Herzog weilt augenblicklich noch auf der Insel Capri, von wo er gegen Ende der Woche nach Neapel übersiedeln wird. Seine Absicht, schon vorige Woche in seiner am Komer See herrlich gelegenen Villa Carlotta einzutreffen, ist dadurch verzögert worden, daß der Dampfer „Werra", der bis Genua benutzt werden soll, nur mit mehrtägiger Verspätung die Abfahrt von Newyork antreten konnte.

— Mehrere Blätter hatten von einem Zwiespalt in der konservativen Partei berichtet, darauf bringt die „Kons. Korresp." heute folgende Richtigstellung: Die „Staatsbürgerzeitung" behauptet in ihrer Nr. 208, in der konservativen Fraktion werden von „der Gruppe Limburg-Stirum" Wünsche auf Ausscheidung des Herrn von Plötz aus der Fraktion gehegt. Das ist eine Erfindung. Gruppen giebt es in der konservativen Partei überhaupt nicht; es kann also weder von einer Gruppe Graf Limburg-Stirum, noch von einer Gruppe von Plötz, noch von irgend einer anderen Gruppe gesprochen werden. Ferner ist ausdrücklich festzustellen, daß niemals ein Mitglied der konservativen Fraktion den oben erwähnten Wunsch zu erkennen gegeben hat. Die Mittheilung des genannten antisemitischen Organs verfolgt vermuthlich nur den Zweck, Zwiespalt zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirthe hervorzurufen. Das geht auch schon aus der ferneren Behauptung der „Staatsbürgerzeitung", es beständen „feste Abmachungen" zwischen Herrn von Plötz und einer „beträchtlichen Zahl von Mitgliedern der konservativen Reichstagsfraktion" behufs Bildung eines eigenen Fraktionsverbandes, hervor. Dieser Falschmeldung ist von Seiten der Bundesleitung schon bei ihrem ersten Erscheinen kategorisch widersprochen worden. Die „Deutsche Tageszeitung" richtet unnützerweise einen Appell an die konservative Reichstagsfraktion, einem Berichte der „Schlesischen Zeitung" über die Sitzung, in welcher die Wahlbewegung in Minden-Lübbecke erörtert worden ist, entgegenzutreten. Einer solchen Aufforderung seitens eines außerhalb des Parteiverbandes stehenden Blattes nachzukommen, lehnt die konservative Parteileitung ab. Um aber den gegnerischen Blättern, die mit Behagen schon wieder von einem „Krach" zu erzählen wissen, den Boden für eine weitere Ausnutzung des erwähnten Vorfalles zu entziehen, stellen wir hiermit fest, daß die Verhandlungen in jener Fraktionssitzung einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben, nachdem Herr von Plötz gleich im Anfang seiner Ausführungen erklärt hatte, daß er mit dem Vorgehen der Mitglieder des Bundes der Landwirthe im Kreise Minden-Lübbecke von vornherein nicht zufrieden gewesen sei und mit Bedauern gesehen habe, daß der größere Theil der Bundesmitglieder für die Kandidatur des Grafen von Roon nicht habe gewonnen werden können. Sonach charakterisirt sich der Bericht der „Schlesischen Zeitung", der keinesfalls von einem Mitgliede der konservativen Fraktion herrühren kann, als nicht zutreffend und vermuthlich auf Kombination beruhend.

— Der evangelische Kirchenbauverein für Berlin hielt gestern Abend seine General-Versammlung ab, bei welcher Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach den Jahresbericht erstattete. Der Verein besteht jetzt 10 Jahre und hat eine überaus erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, sein Hauptfeld ist die ursprünglich auf 600 000 Mark geplante und mit über 6 Millionen abzuschließende Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gewesen. Die Gesamtkosten einschließlich des Platzes beliefen sich auf fast 5 Millionen Mark, wovon auf den Bau im vorigen Jahre 3 443 684 Mark kamen. Bei der Schlußrechnung ist jetzt eine geringe Ersparniß von 1 302 Mark eingetreten. Das Defizit betrug im vorigen Jahre ca. 120 000 Mark, heute noch 100 000 Mark, da die meisten eingegangenen Gaben für die weitere Ausschmückung mit Mosaik bestimmt sind. Im Verlauf der 10 Jahre sind 42 Kirchen in und um Berlin vollendet, 9 stehen im Bau; es bedeutet eine Leistung von 25 Millionen Mark. Hierbei sind die Arbeiten des Hülfsvereins, d. h. der Bau dreier Kirchen: der Erlöserkirche in Rummelsburg mit Pfarrhaus, Gemeindehaus und Pfarrdotation, der Himmelfahrt- und Gnadenkirche, sowie seine Mitwirkung bei einigen anderen Kirchen auf etwa 3 400 000 Mark zu berechnen, die Arbeiten des Vereins mit dem Bau von vier Kirchen: Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, Segens-, Samariter- und Immanuelkirche und seine Mitwirkung bei anderen Kirchen, auf etwa 6 600 000 Mark, so daß die Gesamtleistung der beiden Vereine etwa 10 000 000 Mark beträgt. Die letzte Abrechnung des Hülfsvereins von diesem Jahre hat ergeben, daß derselbe bei seiner Begründung von den Einnahmen in Berlin mehrere hunderttausend Mark mehr an die Provinzen ausgegeben, als er von denselben für Berlin erhalten hat. Dies war nur dadurch möglich, daß Kaiser und Kaiserin etwa 260 000 Mark, Berliner Mitglieder und Freunde des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins und des Kirchenbau-Vereins über 470 000 Mark und die Potsdamer etwa 300 000 Mark innerhalb von vier Jahren spendeten.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Hier wurde heute eine große Kolonialbank unter den Auspizien der Banque de Bruxelles gegründet, welche die Landkonzessionen des Grafen Leontiew und des Prinzen Heinrich von Orleans in Abessinien übernimmt. König Leopold gehört zu den Hauptaktionären der neuen Bank. Wie verlautet, bildet auch die gegenwärtige Mission des Prinzen von Orleans in Meneliks Reich den Bestandtheil neuer großer Kolonialpläne des Königs, welcher die Kosten der Mission bestreitet.

England.

Der in England eingetretene Mangel an Getreide ruft in der englischen Presse wieder Erörterungen wach, die schon wiederholt im Mittelpunkt des Interesses standen, nämlich über die Frage der Verproviantirung Englands im Falle eines Krieges. Zum letzten Male ist diese Frage im vorigen Sommer vom Parlamente behandelt worden; damals handelte es sich um einen rein theoretischen Vorstoß der agrarischen Elemente im Parlament. Die Mehrheit faßte damals den ebenfalls rein theoretischen Beschluß: Der Umstand, daß England vom Auslande bezüglich der Lebensmittel abhängig sei, erheische die ernste Aufmerksamkeit der Regierung. In der damaligen Debatte meinte der Leiter des Hauses, Balfour, daß eine starke britische Marine das beste Mittel sei, um zu verhindern, daß die Zufuhren abgeschnitten werden. Die „St. James' Gazette" bemerkt jetzt:

In dem gegenwärtigen Kriege droht keine Gefahr, daß England nicht jeden Buschel Weizen erhält, dessen es bedarf. Dennoch ist der Preis des Weizens schon auf 50 s den Quarter gestiegen. Im Krimkriege, wo die Zufuhren auch nicht bedroht wurden, stieg der Preis auf 75 s, obgleich England damals zweimal so viel Weizen baute, als heute, und fünfzehn Millionen weniger Arbeiter zu ernähren hatte. Man mache sich einmal die Wirkungen eines Krieges klar, in welchem die gesamte britische Seemacht im Mittelmeer, im Stillen Ozean und am Kap engagirt wäre. Die Ein- und Ausfuhr würde entweder ganz aufhören oder zu exorbitanten Preisen vor sich gehen. Die Fabriken würden schließen, Hunderttausende von Arbeitern würden auf der Straße liegen und wie lange würden die Brodaufstände ausbleiben? Viele sind dafür, Kornkammern in England anzulegen, worin Getreide für ein Jahr aufgespeichert wird.

Ueber Samariterwesen.

Ein Vortrag von Robert Abeling.

(Schluß.)

Dünant betont besonders, daß das amtliche Personal der Feldlazarethe stets ungenügend bleiben müsse, selbst wenn es verdoppelt und verdreifacht würde und daß man nur durch die Mitwirkung des Publikums hoffen könne, die Leiden des Krieges zu mildern. Vor allem aber hebt er hervor, sei es wichtig, solche Maßregeln schon in Friedenszeiten zu treffen. Solche Personen könnten dann, wenn sie dauernd sich mit diesem Liebesdienst beschäftigten, auch in Friedenszeiten bei Seuchen, Ueberschwemmungen, großen Feuerbrünsten werthvolle Dienste leisten. Die Triebfeder der Nächstenliebe, die zu ihrer Ausbildung den Anstoß gegeben hätte, würde sie auch sonst überall leiten, wo sich ein Feld für ihre Thätigkeit fände. Menschlichkeit und Gesittung verlangen gebieterisch ein Werk, wie das hier angedeutete; es sei dies eine Pflicht, zu deren Erfüllung jedermann beizutragen schuldig sei. Mit solchen Mahnungen schließt Dünant sein Buch, dessen Ideen die internationalen Konferenzen vom 26./29. Oktober 1863 und 8./22. August 1864 in Genf herbeiführten und deren Ergebniß die Genfer Konvention war, welcher seither die gesitteten Völker nicht nur Europas, sondern auch der entlegensten Welttheile beigetreten sind.

So menschenfreundlich die Ideen auch waren, für welche Dünant sein ganzes Leben gekämpft und gestritten hat, ihre praktische Durchführung und die richtige Erkenntniß für dieselben konnten sich nur langsam Bahn brechen. Vor allem die Idee, daß in der Krankenpflege ausgebildete Personen bereits in Friedenszeiten werthvolle Dienste leisten könnten, wurde erst 1877 vom Engl. Johanniter Orden wieder aufgegriffen.

Am Johannistage 1877 rief derselbe die St. John Ambulance Association ins Leben, um bei plötzlichen Unglücksfällen den Kranken und Verwundeten die erste Hülfe in vollkommenerer Weise, wie seither zu gewähren. Und ohne Zweifel hat die St. John Ambulance Association eine Organisation geschaffen, welche für das gesamte Samariter- und Rettungswesen mustergültig geworden ist. Alle Klassen der Bevölkerung nehmen daran theil, vom höchsten Adel bis hinab zum einfachsten Arbeiter. Besonders sind es Leute, die durch ihren Beruf, ihre Lebensstellung nicht selten in die Lage kommen, bei Unglücksfällen der gedachten Art zugegen zu sein. Polizei-, Eisenbahn-, Postbeamte, Maschinen- und Bergwerksarbeiter, an denen der unschätzbare Werth jener Kenntnisse und Fähigkeiten bald hervortrat.

Als einige Jahre später bei Gelegenheit des medizinischen Kongresses in London im August 1881 die St. Ambulance Association ihre Einrichtung dieser hohen Versammlung zum ersten Male zeigte und Uebungen mannigfacher Art vorführte, machte die ganze Vorführung einen so gewaltigen Eindruck auf den damals gerade anwesenden Professor v. Esmarch, daß er sich entschloß, diese Institution für Deutschland nutzbar zu machen und gleich nach seiner Rückkehr aus London in verschiedenen Vorträgen in Kiel und Hamburg für die Samaritersache Propaganda zu machen.

Wie die Vereine des Rothen Kreuzes für die Zeiten des Krieges arbeiten, um auf dem Schlachtfeld und im Lande selbst die Wunden zu stillen und die Thränen zu trocknen, so haben die Samaritervereine sich zur Aufgabe gemacht, in Frieden Hülfe und Rettung zu bringen und Belehrung über die einfachste und beste Art der Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Kommen wir zur Definition, so müssen wir sagen, Samariterwesen ist kein Sport, den alle Welt mitmachen müsse, es ist aber eine Institution, die berufen ist, den Gesundheitszustand und das Verständniß der breiten Schichten der Bevölkerung für die Prinzipienfragen der Gesundheitspflege zu fördern.

Dort draußen auf der belebten Straße, dort in der Fabrik, in der Werkstätte, im Eisenbahnverkehr, auf den Arbeitsstätten der Land- und Forstwirthschaft und endlich auch im Schifffahrtsbetriebe und dem Fischereigewerbe, mit einem Wort — draußen im harten Kampf des Lebens, wo der Mensch natürlichen Gewalten, den Riesen der modernen Technik und tausend sonstigen Gefährlichkeiten gegenübergestellt ist, dort muß auch der Samariter, der die erste Hülfe in der Noth leisten will und soll, seinen Platz haben; dort kann derselbe wahrhaft unschätzbare Dienste thun. Je größeren Einfluß die Maschine in unserer Industrie und im gesamten wirthschaftlichen und sozialen Leben gewinnt, desto mehr wird, trotz aller Schutzmaßregeln, das Menschenleben gefährdet sein. Wie oft wäre ein Menschenleben noch zu retten gewesen, wenn nur rechtzeitig die rechten Mittel zur Hand gewesen wären. Um das in solchen Fällen vor allen Dingen Nothwendige zu thun, hätten häufig wenige Handreichungen genügt, die sich sehr wohl ein Laie aneignen kann.

Hier sehen wir also das Feld vor uns, welches die Samariterbestrebungen ausmachen. Sie müssen in Fabrik und Werkstatt ziehen, sie müssen die Brennpunkte des Verkehrs und Arbeitslebens aufsuchen.

Es sind nicht fernliegende, unerreichbare Ziele, die verfolgt werden, sondern die einfachen Pflichten der Menschenliebe und des Mitleids zu erfüllen. Nur mit diesen Tugenden können wir das Schiller'sche Wort wahr machen und bethätigen:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Mai. Für die Wahl des Landeshauptmanns sind in Aussicht genommen: Landesrath Dehnhardt, Landesrath von Eisenhart-Rothe und Landrath von Puttkamer-Kolberg.

— Der für die bevorstehende Reichstagswahl von der hiesigen freisinnigen Volkspartei aufgestellte Kandidat, Herr Prof. Dr. Stengel in Greifswald begeht heute sein 25jähriges Dozenten-Jubiläum.

— Mit dem Projekt des Schifffahrtskanals Berlin-Stettin beschäftigte sich gestern in Berlin der „Bund der Industriellen" und gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die versammelten Vertreter der Berliner Erwerbsstände erkennen die Nothwendigkeit des Neubaus einer Wasserstraße Berlin-Stettin für 600-Tonnen-Schiffe mit Anschluß zur Warthe-Mündung in vollem Umfange an. Die bisherigen offiziellen Verhandlungen sichern bereits die Prüfung des West- und Ostprojekts in gleicher Weise. Bezüglich der Frage, ob die Berlin-Stettiner Wasserstraße westlich oder östlich in Berlin einmünden soll, hat die Versammlung aus den heutigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die an einzelnen Stellen hervorgetretene Abneigung gegen die östliche Einmündung des Kanals eines hinreichenden Grundes entbehrt, daß vielmehr diese Wasserstraße den Interessen der Stadt Berlin

einen wirthschaftlich nicht zu unterschätzenden Nutzen bietet."

— Wie bereits mitgetheilt, hat Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Fabricius die durch den neuen Etat errichtete sechste Senatspräsidentenstelle beim Oberlandesgericht in Breslau erhalten. Dr. Fabricius ist Anfang 1862 in den Justizdienst getreten. Er war Auskultator und Referendar im Appellationsgerichtsbezirk Greifswald und im Kammergerichtsbezirk und wurde am 30. November 1867 zum Gerichtsassessor ernannt. Im Dezember 1869 wurde er Rechtsanwalt und Notar in Barth, schied aber bald darauf aus dem Justizdienst aus und wurde Stadtarchivar in Stralsund. Im August 1873 wurde er wieder in den Justizdienst aufgenommen und zum Obergerichtsassessor und etatsmäßigen Mitglied des Obergerichts in Osnabrück ernannt. Im März 1877 wurde er Substitut des Kronanwalts und im Mai 1878 Obergerichtsrath in Osnabrück, wo er auch bei der Justizreorganisation von 1879 als Landgerichtsrath blieb. Am 17. August 1884 wurde er zum Oberlandesgerichtsrath in Celle ernannt und im Oktober 1891 an das Oberlandesgericht in Stettin versetzt.

— Der kommissarische Lehrer Otto Zunker ist zum ordentlichen Seminarlehrer in Pölitz ernannt.

— Der Minister für Landwirthschaft hat die Regierungen aufgefordert, diejenigen Söhne verstorbener Forstverwaltungs- und Forstkassenbeamten namhaft zu machen, welchen mit der Verleihung einer Freistelle bei dem Zivilwaisenhause in Potsdam gedient wäre. Die Anstalt gewährt den Zöglingen Gymnasialbildung; aufnahmefähig sind nur vollständig gesunde Knaben im Alter von 8 bis 14 Jahren.

— Am 15. Mai d. J. wird der zwischen den Stationen Kolbitzow und Scheune der Strecke Berlin-Stettin gelegene Haltepunkt Klein-Reinkendorf für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden. Es werden daselbst halten: in der Richtung von Berlin nach Stettin die Züge 7_{05} Vorm. und 10_{28} Nachm., und in der Richtung von Stettin nach Berlin die Züge um 1_{53} Nachm. und 11_{45} Abends.

* In der gestrigen Sitzung der Tiefbau-Deputation wurde die Ausführung der Baggerarbeiten im städtischen Hafengebiet vergeben, den Zuschlag erhielt die Firma Niedermeyer und Götze mit einer Forderung von 57½ Pf. per Kubikmeter. Das zu bewältigende Quantum Baggerboden wird auf rund 80 000 Kubikmeter berechnet. — Die Lieferung der Materialien (Farben und Oele) für den städtischen Bauhof wurde der Handlung Th. Pée zum Preise von 683,40 Mark übertragen.

* In der Schloßkirche findet am morgigen Sonntag, Nachmittags um 5 Uhr, das Jahresfest des pommerschen Hauptvereins für die evangelische Mission in China statt. Die Festpredigt hält Herr Pastor Finke von Book. Den Bericht erstattet Herr Konsistorialrath Gräber.

* Verhaftet wurde gestern der Schneider Wilh. Kuchenbecker wegen Beleidigung eines Offiziers. — Unter dem Verdacht der Theilnahme an dem gestern gemeldeten Bettendiebstahl beim Gasthofbesitzer Masphul wurde nachträglich noch der Schlossergeselle Otto Lamprecht festgenommen.

* Im Hause Preußischestraße Nr. 12 wurde letzte Nacht eine drei Treppen hoch belegene Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einem Tischkasten, den die Diebe erbrachen, ein Bügelportemonnaie mit 35 Mark Inhalt gestohlen. Alle den Einbrechern zugänglichen Behältnisse wurden durchwühlt und, soviel bisher festgestellt werden konnte, einige Wäschestücke mitgenommen. Ferner haben die Diebe zehn Flaschen Bier ausgetrunken.

* Auf dem Marktplatz an der Charlottenstraße wurden heute Vormittag wiederum zwei Frauen von Taschendieben bestohlen, den Marktbesucherinnen muß deshalb erneut empfohlen werden, größere Wachsamkeit zu üben.

— Der Reigen der Benefize im Bellevue-Theater wird für die gegenwärtige Saison am Dienstag geschlossen werden und zwar ladet Herr Kienscherf für diesen Tag zu seinem Benefiz ein. Herr Kienscherf ist ein geborener Stettiner und wenn auch nach einem alten Sprüchwort der Prophet in seinem Heimathlande nichts gilt, so trifft dies bei ihm nicht zu, denn Herr Kienscherf gehört zu den beliebtesten Mitgliedern des Bellevue-Theaters und mit Freude haben wir sein künstlerisches Entfalten beobachtet. Für seinen Ehrenabend hat derselbe das zugkräftige Lustspiel „Hofgunst" gewählt, zu dessen anhaltendem Erfolg er als „Prinz" besonders beigetragen hat, und da dies die letzte Aufführung dieses heiteren Stückes, ist zu hoffen, daß es seinen Zweck erfüllt und dem Benefizianten ein volles Haus sichert.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Der Sohn der Wildniß" mit Herrn Dir. Resemann als „Ingomar", Abends „Die Mottenburger", Montag „Helga's Hochzeit" und „Zehn Mädchen und kein Mann", Dienstag Benefiz O. Kienscherf „Hofgunst". — Inzwischen hat sich die Direktion für die Sommersaison gerüstet, welche nächsten Sonntag mit dem „Obersteiger" eröffnet wird. Neben der Operette wird auch Lustspiel und Posse im Spielplan verbleiben. Das Personal ist wesentlich verstärkt und besonders für die Operette sind zahlreiche Neuengagements erfolgt. Als erste Operettensängerin verbleibt Frl. Bradsky, zu ihr gesellt sich Frl. Gertrud Schwedler, unsere heimische Sängerin, welche während der Wintersaison wesentliche Fortschritte gemacht haben soll, und ferner als erste Soubrette und Operettensängerin Frl. Minna Michetti, für das Fach der komischen Alten ist Fr. Felicia Pestel gewonnen. Von den Herren werden besonders die Tenöre in den Vordergrund treten; es sind gewonnen Herr Adolf Pauli als erster Operettentenor, Herr Max Reichel als lyrischer Tenor und die Herren Geisler und von Montjoie für kleinere Tenorpartien. Das Chorpersonal besteht aus 18 Damen und 18 Herren, das Orchester aus 22 Mitgliedern. — Für Lustspiel und Posse verbleibt das alte bewährte Personal zum größten Theil, neu gewonnen ist nur Frl. Hedwig Bonnes als Heldin und Salondame. Die in Aussicht genommenen Novitäten in der Operette haben wir bereits mitgetheilt, im Lustspiel resp. der Posse sind an Novitäten erworben: „Casimir und Isidir", Posse, „Die Herrgottskinder", Komödie, „La Bohême", Schauspiel, „Mutter Thiele", Charakterbild, „Weltstadtfieber", Schwank, „Nordlandfahrer", Schwank, „Schiedsmann Hempel", Posse, „Drei, Drama, Geographie und Liebe", Lustspiel.

— Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß am morgigen Sonntage in den Zentralhallen die Vorführung des vaterländischen Festspiels „Aus Deutschlands größter Zeit" beginnt und dürften dieselben sicher allgemeines Interesse finden, sie sind geeignet, den patriotischen Sinn zu heben und die Erinnerung zu erwecken an Deutschlands unvergeßliche Helden aus den Feldzügen von 1870—71. Das Festspiel hatte sich überall des größten Beifalls zu erfreuen und man lobt das geschickte Arrangement und die historische Treue in Kostümen und Dekorationen. Von den einzelnen Bildern werden als besonders gelungen hervorgehoben: „König Wilhelm und Benedetti im Bad Ems", „Erneuerung des Ordens vom Eisernen Kreuz", „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des französischen Generals Abel Douay", „Moltke überbringt bei Rezonville dem König Wilhelm die Siegesbotschaft", „General Reille überbringt König Wilhelm das Schreiben Napoleons", „Bismarck und Napoleon III. bei Donchery", „Napoleons Degenübergabe", „Kaiserproklamation" u. s. w. mit gemüthlichen Scenen aus dem Familienleben des Kriegers; „Abschied der Krieger", „Für den Sohn im Felde", „Weihnachten 1870 zu Hause", „Beim Großvater; das alte und das neue Kreuz von Eisen" und Episoden kernigen Soldatenhumors: „Der gefangene Turko", „Füsilier Kutschke".

— Im dem Konkordia-Theater bietet das gegenwärtige Programm eine sehr unterhaltende Abwechselung, die neuen Kräfte haben sich auf das beste eingeführt, die „Zigeunerin" Ersike Wakau ist eine lebhafte Tänzerin und Sängerin und der Equilibrist Mr. Lehee wie die Kraftturner Gebrüder Wellen tüchttige Spezialitäten. Fortgesetzten Beifalls haben sich die lebenden Bilder der Malton-Truppe zu erfreuen und die fesche Soubrette Frl. Mary Ellys und Mr. Alexander mit seinem Miniatur-Zirkus erfreuen sich noch ebenso der Gunst des Publikums, wie die Schatten-Pantomime der Gesellschaft Piccolomini allseitige Heiterkeit erregt.

Bellevue-Theater.

Die auf dem Gebiete der Posse in neuerer Zeit erschienenen Novitäten brachten so viel hohles und fades, daß man sich, um etwas Gutes zu bieten, immer wieder veranlaßt sah, Jahrzehnte zurückzugreifen und die Produkte der damaligen Zeit haben sich trotz ihrer Harmlosigkeit auch heute noch als zugkräftig erwiesen. So wurde in Berlin eine der ältesten Possen „Die Mottenburger" wieder aus den Tiefen der Theater-Bibliothek „ausgegraben" und hatte einen lebhaften Erfolg. Es war daher keine üble Idee, daß Herr Regisseur Schumacher dieselbe Posse zu seinem gestrigen Benefiz wählte und wenn derselbe zum Ueberfluß für dieselbe eine kaum zu billigende Manegen-Reklame ins Werk setzte, so hatte er doch den Erfolg, daß er gestern ein voll besetztes Haus vor sich sah, welches die alten Witze und Kouplets mit einer weit größeren Heiterkeit aufnahm, als die modernen Scherze der neuen Possen. Allerdings that auch die Darstellung ihr Möglichstes, um diese Heiterkeit zu erhöhen. Herr Picha als Allerweltshelfer „Lerchenschwamm" hatte seinen guten Tag und wirkte fortgesetzt auf die Lachlust der Zuschauer, nicht minder verstand es Herr Schumacher, seinen „Cornelius" mit wirksamer Komik auszustatten, dagegen hätten wir Herrn Filisczanko für seinen „Oberbürgermeister" etwas mehr Humor gewünscht, das ganze Auftreten war gezwungen und berechnet, wodurch selbst die dankbare Scene in der Rathssitzung nicht zur vollen Geltung kam. Ganz prächtig war Frl. Geschinsky als Dienstmädchen „Katharina", wenn ihr das „Röschen-Lied" auch nicht ganz gelang, so entschädigte sie doch durch ihr frisches, munteres Spiel, auch Frl. Bradsky war als „Elise Wackernagel" recht flott. Die kleinen Rollen waren angemessen besetzt, in der Partie der „Räthin Titjendei" stellte sich die neu gewonnene komische Alte Frl. Pestel vor und führte sich damit recht vortheilhaft ein, so weit dies bei einer so kleinen Partie möglich ist. Die alten bekannten Gesänge, so das „Intelligenz-Quodlibet" und das „Staarmatz-Kouplet" waren zum Theil lokalisirt und fanden beifällige Aufnahme.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

A **Stralsund**, 6. Mai. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Karl Schult hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 31. Mai.

4 **Greifenberg**, 6. Mai. Zwei seltene Jubiläen wurden in diesen Tagen in unserer Nähe gefeiert, welche beweisen, daß zwischen Herrschaft und Diener doch recht erfreuliche Verhältnisse bestehen. In Wisbu feierte der Gärtner Plautz sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Familie von der Osten und in Rützow der Hofinspektor Hermann Hartwig dasselbe Fest bei der Familie von der Marwitz. In beiden Fällen haben die Herren Dr. von der Osten und Oberst von der Marwitz ihre Angestellten durch festliche Veranstaltungen geehrt und beiden Jubilaren ist auch Allerhöchst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Köslin, 7. Mai. Eine Tagelöhnerfrau in Todenhagen fand beim Graben auf dem Acker des Gutsbesitzers Schwarz einen größeren Topf voll Geldstücke; die meisten Münzen waren zwar alte Dreier und Zweigroschenstücke u. a. m., aber auch eine größere Anzahl noch gültiger Thaler befand sich darunter.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 7. Mai. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II begann gestern der umfangreiche Prozeß gegen den früheren Gefangenen-Aufseher August Korth und dessen Ehefrau Bertha Korth geb. Hartkopf. Der erstere ist beschuldigt, zu Plötzensee in der Zeit von Anfang 1896 bis September 1897 durch eine fortgesetzte Handlung als Beamter für Handlungen, welche eine Verletzung der Amts- oder Dienstpflicht enthalten, Geschenke oder andere Vortheile angenommen oder gefordert zu haben. Seine Ehefrau soll ihm Hülfe geleistet haben. Korth wurde am 1. August 1889 als Hülfsaufseher im Strafgefängniß zu Plötzensee angestellt und wurde am 1. April 1890 etatsmäßiger Aufseher. Er hatte freie Dienstwohnung und ein Gehalt von 1100 Mark. Am 3. September vorigen Jahres erfolgte seine Amtsentlassung und wenige Tage später seine Verhaftung, seitdem ist er in Untersuchungshaft. Es ist ein trübes Bild von Habsucht und Pflichtvergessenheit, welches die Anklage von den dienstlichen Verfehlungen des Korth entwickelt. In der Strafanstalt war ihm die Station VIb unterstellt. Allmälig kam er bei den Gefangenen in den Ruf, daß er zu allerlei Begünstigungen bereit sei, wenn ihm dafür Zuwendungen gemacht würden; er solle sich mit der Beförderung von Briefen und Werthsendungen, mit der Besorgung verbotener Lebensmittel und anderer Gegenstände befassen, kurz, mit den Gefangenen allerlei Durchstechereien treiben. Inwieweit die Bezichtigungen sich bewahrheiten und in welchem Umfange die Durchstechereien betrieben wurden, soll durch die Verhandlung aufgeklärt werden, zu der 65 Zeugen, zumeist frühere oder jetzige Strafgefangene, geladen sind. Im Laufe der Verhandlung waren die Aussagen der Zeugen von Interesse, die als Gefangene in Plötzensee waren oder noch sind und ihre dort gemachten Erfahrungen deponiren. Sie schildern, wie es mit Hülfe eines Gefangenen, der Kalefaktordienste zu verrichten hatte, gelungen sei, Packete ins Gefängniß hineinzuschmuggeln. Man habe dafür 3 Mark opfern müssen und der Kalefaktor habe gesagt, das Geld sei für den Aufseher Korth bestimmt. Die Kalefaktoren wußten genau, zu welcher Stunde ein Gefangener in Freiheit gesetzt wurde, und übernahmen die Vermittelung mit demselben. Der Günstling Korths, ein Kalefaktor B., betrieb einen förmlichen Handel mit Zigarren und anderen Genußmitteln, Korth ließ es zu, daß die bemittelten Gefangenen Karten spielten, er besorgte Briefe für sie ins Gefängniß hinein und heraus u. s. w. Ein Zeuge hat von seiner in Wien lebenden Ehefrau fast alle Monate Geld erhalten, das auch in seine Hände gelangt ist. Er erhielt die Briefe von seiner Frau auf dem ordnungsmäßigen Wege durch die Gefängnißdirektion. Wenn darin die Bemerkung enthalten war: „In Geschäftssachen ist nichts vorgekommen!", so bedeutete dies für ihn: „Ich habe Dir Geld geschickt!" Die Postanweisungen wurden an die Ehefrau eines Gefangenen geschickt, der Kalefaktordienste verrichtete. Auch Frau Korth soll Vermittlerdienste geleistet haben. Der Zeuge erklärt, daß er sich erhebliche Abzüge habe gefallen lassen müssen. Für das Geld wurde Wurst, Butter, Zigarren u. s. w. gekauft, welche Gegenstände dem Zeugen wiederum durch die Kalefaktoren zugesteckt wurden. Hier bemerkt der Präsident, daß die Einrichtung der Kalefaktoren doch sehr bedenklich zu sein scheine, und als Oberinspektor Genadt auf die Frage des Präsidenten, ob es denn wohl möglich sei, daß im Gefängniß fleißig um Geld Skat gespielt wurde, erwiderte: „Das kann schon vorkommen. Die Beamten sind knapp und dennoch will man dieselben noch vermindern!" meinte der Vorsitzende, daß der Justizminister über solche Zustände nicht besonders erfreut sein dürfte. Ein anderer Zeuge, der über Mittel verfügte, hat sich an den Kalefaktor N. gewandt, der ihm Alles besorgte, was er haben wollte. Bei Schnaps, Wurst und Zigarren habe der Zeuge manchen gemüthlichen Skat gemacht. Die Gefangenen hatten eine eigene Kontrolle eingerichtet, um sich zu vergewissern, daß das Geld, welches den Vermittlern von ihren Angehörigen eingehändigt wurde, auch zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet worden war. Sie hatten bestimmte Stichworte in ihren Briefen, wodurch die Verwandten verständigt wurden. Es habe allgemein im Gefängniß geheißen, daß der Aufseher Korth hinter den Mittelspersonen stecke. Von verschiedenen Zeugen wird bekundet, daß der Kalefaktor Paul Nowusch die Haupt-Vermittlerrolle bei den Durchstechereien gespielt habe. Nowusch, der zur Zeit eine Gefängnißstrafe von 4½ Jahren wegen schweren Diebstahls verbüßt, giebt an: Ein wohlhabender Tischlermeister sei ihn um seine Hülfe angegangen, um Lebensmittel zu erhalten. Nun habe der Tischlermeister zunächst an seine Frau in Wien geschrieben, sie möge ihm 15 Gulden schicken, und zwar an die Adresse der Wittwe Nowusch, der Mutter seines Mitgefangenen. Nowusch schrieb gleichzeitig an seine Mutter, daß sie 15 Gulden aus Wien geschickt erhalten würde, sie möge dafür Lebensmittel kaufen und das Packet nebst 6 Mark an Frau Korth, Kanalstraße 15 in Plötzensee, abgeben. Nach einiger Zeit erhielt Nowusch ein unverfängliches Schreiben, worin der Ausdruck vorkam: „Mutter hat geschlachtet!" Hieraus ersah Nowusch, daß das Packet an Frau Korth abgegeben worden war. — Die Verhandlung dürfte drei Tage währen.

Eberswalde, 6. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer stand der frühere Schneidermeister Rentner Groh aus Biesenthal wegen Beleidigung des Apothekers und Beigeordneten Bodstein in Biesenthal angeklagt. Im vergangenen Herbst erschien aus Anlaß der damals bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in der „Biesenth. Ztg." ein anonymes Inserat, das ungefähr lautete: „Mitbürger! Die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Thür. Laßt uns wählen Männer von tadellosem Ruf, solide und fleißig in ihrem Gewerbe, mit warmem Herzen für das Wohl der Stadt und Feinde von Klatsch und Zänkereien." Am Schluß des Inserats waren die Herren Unruh, Schubert, Freese und Sukrow als Kandidaten vorgeschlagen. Unter den Stadtverordneten, deren Mandat ablief und die auf Wiederwahl rechneten, befand sich auch der Rentner Groh; er fühlte sich durch dieses Inserat im höchsten Maße gekränkt und soll nun, wie die Anklage behauptet, zunächst in einer Wählerversammlung am 14. November den ihm noch unbekannten Verfasser des Inserats einen „Hallunken" genannt, ferner, nachdem er erfahren hatte, daß Herr Bodstein das Inserat verfaßt habe, gegenüber dem Thierarzt Jürgens geäußert haben, „Bodstein habe sich auf Kosten der Stadt zu bereichern gesucht und auch ihn, Groh, mit hineinziehen wollen; er habe sich dazu aber nicht hergegeben; bis jetzt habe er darüber geschwiegen, aber nunmehr werde er damit hervortreten, er habe die Beweise in den Händen". Endlich soll er am 22. November Abends in einer zweiten Wählerversammlung einen am 12. September 1896 an ihn gerichteten Brief Bodsteins als angeblichen Beweis dafür vorgelegt haben, daß Bodstein bei Lieferung von Verbandstoffen für das Biesenthaler Krankenhaus sich zum Schaden der Stadt habe bereichern wollen und ihn selbst gebeten habe, ihm dabei behülflich zu sein. Das Urtheil lautet: „Der Angeklagte Groh ist der Beleidigung in drei Fällen schuldig und verurtheilt zu einer Geldstrafe von 400 Mark. Es liegt im zweiten und dritten Falle eine Verleumdung wider besseres Wissen vor. Der Angeklagte hatte durchaus kein Recht darauf, wiedergewählt zu werden; von „berechtigten Interessen" (§ 193 StGB.) kann objektiv keine Rede sein. Immerhin hat er ein vermeintliches Recht verfochten, und damit hat das Gericht ihm mildernde Umstände zuerkannt und deshalb eine Geldstrafe für angemessen erachtet."

Berlin, 6. Mai.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Die erste Mai-Woche hat den Erwartungen nicht entsprochen, der Konsum blieb andauernd schwach und sind die Eingänge nicht ganz geräumt worden. Die flauen Berichte und die erheblich niedrigere Notirung der auswärtigen Märkte, zumal Hamburgs, ließen ein Nachgeben der hiesigen Notirung um 3 Mark angezeigt sein.

In Landbutter konnte sich noch immer kein reguläres Geschäft entwickeln, weshalb die Notirung dafür noch ausgesetzt werden mußte.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 90 M., IIa. 87 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 85 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Interlaken, 7. Mai. Gestern Nachmittag fand hier ein zwei Sekunden dauerndes heftiges Erdbeben statt.

Venedig, 7. Mai. In Mittel-Italien, sowie in Adria fand gestern Nachmittag ein mehrere Sekunden dauerndes Erd- und Seebeben statt.

Warschau, 7. Mai. Ein Personenzug der Weichselbahn ist unweit der Station Praga entgleist. Die Maschine, der Post- und fünf Personenwagen wurden arg beschädigt, 15 Passagiere und 5 Bahnbedienstete sind mehr oder minder schwer verletzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Mai. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,30 bez.

Landmarkt.

Weizen 246—250. Roggen 170—172. Gerste —,—. Hafer 170—175. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 7. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,10, loko 50er amtlich —,—.

London, 7. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 7. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,30	London kurz	205 20
do. do. 3½%	103,40	London lang	203 35
do. do. 3%	97,50	Amsterdam kurz	169 50
Deutsche Reichsanl. 3%	96,40	Paris kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40	Belgien kurz	80,80
do. do. 3%	91,50	Berliner Dampfmühlen	128,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	96,75
3% neuländ. Pfandbriefe	91,75	„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,90	Barziner Papierfabrik	193,00
do. 3%	91,90	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	191 00
Italienische Rente	91,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	102,6	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,20		
Serbische 4% 95er Rente	58,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,70	Disconto-Commandit	197,90
Rum. amort. Rente 4%	93,25	Berliner Handels-Gesellsch.	164,00
Mexikan. 6% Goldrente	97,40	Oesterr. Credit	224,60
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite Trust	183,50
Russ. Banknoten Cassa	217,20	Bochumer Gußstahlfabrik	221,50
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	192,40
Gr. Russ. Zollcoupons	324,25	Harpener	187,50
Französische Banknoten	81.05	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,20
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,40	Dortm. Union Littr. C.	99 50
do. (100) 4%	84,75	Ostpreuß. Südbahn	90,10
do. (100) 4%	79,00	Marienburg-Mlawkabahn	81 40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	78,00	Norddeutscher Lloyd	111,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	31,90
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	212,75	Franzosen	153,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	216,80	Luxemb. Prince-Henribahn	113,90
Stettiner Straßenbahn	184,00		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	216 35		

Tendenz: Fest.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	6.	5.
5% Franz. Rente	102,92	102 92
3% Ital. Rente	92,45	92,55
Portugiesen	17,50	17,00
Portugiesische Tabaksoblig.	442,00	444,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,20	103,20
4% Russen de 1894	—,—	67,55
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,50	96,35
4% Serben	58,25	59,00
4% Spanier äußere Anleihe	29,87	30,06
Convert. Türken	21,65	21,72
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	—,—
Tabacs Ottom.	—,—	281,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	671,00	673,00
Oesterreichische Staatsbahn	766,00	770,00
Lombarden	—,—	183,00
B. de France	3590	3590
B. de Paris	914,00	910,00
Banque ottomane	547,00	548,00
Credit Lyonnais	830,00	829,00
Debeers	684,00	688,00
Langl. Estat.	80,00	77,00
Rio Tinto-Aktien	655,00	673,00
Robinson-Aktien	205 50	203,00
Suezkanal-Aktien	3514	3510
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
do. auf Italien	6,50	6,50
do. auf London kurz	25,31½	25,31½
Cheque auf London	25,34	25,34
do. auf Madrid kurz	nom.	241,00
do. auf Wien kurz	207,50	207,50
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,00, per März 31,00, per Dezember —,—. Behauptet.

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,30, per August 9,62½, per Oktober-Dezember 9,57½. Stetig.

Bremen, 6. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,60. Schmalz fest. Wilcox 33¼ Pf., Armour shield 33 Pf., Cudahy 34¼ Pf., Choice Grocery 34¼ Pf., White label 34¼ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko 32 Pf. Reis anziehend.

Wien, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 15,80 G., 15,90 B., per Mai-Juni 14,67 G., 14,69 B. Roggen per Frühjahr 10,00 G., 10,20 B., per Herbst 8,35 G., 8,40 B. Mais per Mai-Juni 6,36 G., 6,38 B. Hafer per Frühjahr 7,80 G., 7,83 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Amsterdam, 6. Mai. Bancazinn 39,50.

Amsterdam, 6. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 6. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko steigend, do. auf Termine träge, per Mai 173,00, per Oktober 146,00. Rüböl loko 29,25, per Mai —,—, per Herbst 25,00.

Antwerpen, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,62 bez. u. B., per Mai 16,75 B., per Juni 17,00 B. Steigend. — Schmalz per Mai 81,75.

Antwerpen, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 6. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Mai 30,50, Juni 30,40, per Juli-August 29,50, per September-Dezember 25,15. Roggen ruhig, per Mai 21,50, per September-Dezember 16,10. Mehl fallend, per Mai 65,00, per Juni 65,00, per Juli-August 64,15, per September-Dezember 55,25. Rüböl beh., per Mai 55,75, per Juni 56,25, per Juli-August 56.50, per September-Dezember 56,75. Spiritus beh., per Mai 49,50, per Juni 49,00, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,87, per Juni 33,00, per Juli-August 33,37, per Oktober-Januar 31,12.

Havre, 6. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 35,50, per September 36,25, per Dezember 36,75. Behauptet.

London, 6. Mai. 96proz. Javazucker 12,12 stetig. Rüben-Rohzucker loko $9^{3}/_{16}$ matt. Centrifugal —,—.

London, 6. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 6. Mai. Chili-Kupfer 51,50, per drei Monate 52,00.

London, 6. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 14 Lstr. — Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d.

London, 6. Mai. Getreidemarkt. (Schluß.) Vom schwimmenden Getreide Weizen nahe Ankünfte 1 Sh. höher geboten, ferner ruhig. Gerste ½ Sh. höher bezahlt. Mais fest aber ruhig. Uebrige Artikel fest. Stadtmehl 39 bis 47 Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37 890, Gerste 8080, Hafer 22 620 Quarters.

Liverpool, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen 9—12 d. höher, Mehl 2—2½ d. höher, Mais ¼ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 6. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6229 Tons gegen 4125 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 6. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 2½ d.

Newyork, 6. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 128 000, do. nach Frankreich 75 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 41 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 52 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 6. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 108,50. Mais per Juli 39,12.

Newyork, 6. Mai, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	—,—	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,17
do. Lieferung per August	—,—	6,26
do. in Neworleans	—,—	$5^{11}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	6,40
Standard white in Newyork	—,—	5,75
do. in Philadelphia	—,—	5,70
Credit Balances at Oil City Febr.	—,—	75,00
Schmalz Western steam	—,—	6,15
do. Rohe und Brothers	—,—	6,50
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,62
Weizen		
Rother Winterweizen loko	—,—	146,50
per Mai	143,50	145,00
per Juli	109,00	109,75
per September	90,62	91,25
per Dezember	87,25	87,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,75
per Juni	5,70	5,70
per August	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	—,—	4,90
Mais		
per Mai	38,75	39,00
per Juli	39,37	39,87
per September	—,—	—,—
Kupfer	—,—	12,25
Zinn	—,—	11,00
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	5,50

Chicago, 6. Mai.

	6.	5.
Weizen per Mai	149,75	150,00
per Juli	101,00	102,25
Mais per Mai	33,50	34,12
Pork per Mai	10,80	11,02½
Speck short clear	—,—	6,00

Wollberichte.

London, 6. Mai. Wolle fest, Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Mai. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 7. Mai. Der Dampfer „Alfonso XIII." mit 30 Offizieren, 500 Soldaten, 600 000 Rationen, einer Batterie und einer großen Anzahl Mausergewehren ist glücklich auf Portorico gelandet. Um Amerika zu täuschen, war gemeldet worden, der Dampfer sei für Kuba bestimmt.

Der deutsche Konsul in Hongkong telegraphirte an den hiesigen Botschafter, daß Cavite in den Händen der Amerikaner sei.

Madrid, 7. Mai. Aus Havanna wird telegraphirt, daß die Amerikaner an der Küste von Salado einen Landungsversuch machten, aber zurückgewiesen wurden. Sie mußten ihre Truppen nach bedeutenden Verlusten wieder einschiffen. Die Spanier hatten vier Verwundete.

Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Oviedo wurden die Steuerhäuser in Brand gesteckt und der Inspektor der Waffenfabrik durch einen Flintenschuß verwundet. Das Militär zerstreute die Manifestanten, worauf der Belagerungszustand erklärt und auf die ganze Provinz Astorias ausgedehnt wurde. In Ciudad Real arten die Unruhen in eine vollständige Plünderung aus. Die Geschäfte sind alle geschlossen.

Hongkong, 7. Mai. Aus Manila liegen keine neuen Meldungen von besonderer Bedeutung vor. Man vermuthet, daß die Amerikaner die spanische Flotte zwar vernichtet, aber Manila selbst noch nicht genommen haben. Das amerikanische Geschwader besteht aus 7 Schiffen mit zusammen 22 000 Tonnen und 150 Kanonen. Das spanische Geschwader besteht aus 7 Fahrzeugen von nur 13 000 Tonnen und nur 90 Kanonen. Spanien ist jedoch an Streitkräften auf dem Lande überlegen. Das amerikanische Geschwader hat 2500 Mann.